

obds

ÖSTERREICH

Liebe Leser*innen,

das Jahr schreitet voran und Sie halten die Ausgabe 04/2025 in Händen. Der Titel der Ausgabe ist leider Programm – in ganz Österreich wird sowohl bei Förderungen des Bundes, der Länder sowie der Ausgaben der Gemeinden massiv gekürzt. Die Folgen sind Leistungskürzungen im Gesundheits-, Sozial-, und Bildungsbereich sowie von Transferleistungen und der Ausschluss von Personengruppen vom Leistungsbezug. Diese Kürzungen finden weder akkordiert noch unter Einbeziehung der Stakeholder, geschweige denn der Betroffenen, statt. Sie sind nicht das Ergebnis von Prozessen zur Steigerung der Effizienz oder Effektivität oder der Umsetzung wissenschaftlicher bzw. evidenzbasierter Empfehlungen. Im Gegenteil, die Kürzungen erfolgen scheinbar willkürlich, sie betreffen jene Anspruchsgruppen, die über geringe politische Macht und wenig gesellschaftlichen Einfluss verfügen oder sich nicht den ideologischen Werturteilen der Kostenträger*innen beugen. Die Kürzungen werden von keinerlei Begleitmaßnahmen abgefedert. Sie werden just zu dem Zeitpunkt umgesetzt, an dem aufgrund der wirtschaftlichen Entwicklung mehr Personen als in den vergangenen Jahren von Armut oder Ausgrenzung betroffen sind und in nahezu allen Organisationen von einer starken Zunahme des Unterstützungsbedarfs berichtet wird.

Das Framing, diese Leistungskürzungen als „Einsparungen“ zu bezeichnen und damit zu suggerieren, dass es sich dabei entweder um nicht notwendige oder um ineffiziente Angebote handeln würde, die man sich „sparen“ könnte, diffamiert auch die Adressat*innen, denen unterstellt wird, mutwillig Unterstützungsangebote in Anspruch zu nehmen und willentlich den Sozialstaat zu belasten. Den Trägern der Angebote und deren Beschäftigten wird implizit unterstellt, dass deren Angebote ineffizient und überteuert wären. Wertschätzung und Anerkennung für die Umsetzung von Maßnahmen, die als praktische Umsetzung sozialstaatlichen Handelns dienen, sehen anders aus.

GEMEINSAM

Es ist Aufgabe des Berufsverbands, sich im Sinn des dritten Mandats der Profession sowohl für die Anliegen der Adressat*innen als auch für die Anliegen der Professionsangehörigen einzusetzen. Auch in der Global Definition of Social Work ist solidarisches Handeln als zentraler Wert festgelegt. Bereits 1999 hat Judith Haberhauer, damals

Geschäftsführerin des obds, diese doppelte Funktion des obds, sich sowohl für die Anliegen der Profession als auch für jene der Adressat*innen einzusetzen, in der SIÖ beschrieben: „Dahinter steht das Selbstverständnis, nicht nur Vertretungsinstanz für die Berufsgruppe, sondern zugleich für deren Klientel (sic) zu sein, besonders weil es sich hier in der Regel um Personen(-gruppen) handelt, die ansonsten keine Lobby für die Durchsetzung ihrer Ansprüche haben.“ (Haberhauer 1999: 7)

Gemeinsam mit Vertreter*innen der Zivilgesellschaft, von Wissenschaft und Forschung sowie von Trägerverbänden, Netzwerken und Gewerkschaften meldet sich der obds auch im Jahr 2025 zu Wort, wenn es darum geht, auf strukturelle Rahmenbedingungen aufmerksam zu machen, die den Grundwerten der Sozialen Arbeit widersprechen, soziale Teilhabe erschweren, Menschenrechte beschränken und Sanktionsmechanismen als einzige Antwort auf gesellschaftliche Herausforderungen kennen.

SOZIALE ARBEIT

Dass gemeinsames, solidarisches Handeln Veränderungen bewirken kann, hat die Arbeit und die Veröffentlichung des Qualifikationsrahmens für Soziale Arbeit im Frühjahr 2025 bewiesen. Der Fachdiskurs hat in den letzten Monaten deutlich an Fahrt aufgenommen. Ausbildungseinrichtungen, die in absehbarer Zeit ihre Curricula überarbeiten, haben bereits signalisiert, auf das Dokument Bezug zu nehmen. Die nun in Hochschulen für angewandte Wissenschaften umbenannten Fachhochschulen haben einen gemeinsamen Prozess gestartet, um möglichst einheitliche Vorgehensweisen in Fragen der Anrechnung von Kompetenzen bei „quereinsteigenden“ MA-Studierenden zu finden und diese dabei zu unterstützen, das Recht zur Bezeichnungsführung nach Abschluss ihres Studiums zu erlangen.

Vertreter*innen von Politik und Verwaltung erkennen in öffentlichen Stellungnahmen Soziale Arbeit als wesentliche Profession im Gesundheitswesen an und beziehen die Expertise von Profession und Disziplin in Grundlegendokumente ein. Die politische Absicht, ein Promotionsrecht für Hochschulen für angewandte Wissenschaften zu schaffen, wird explizit auch mit dem Bedarf an Exzellenzbildung in der Sozialen Arbeit begründet.

SICHTBAR MACHEN

Die Profession Soziale Arbeit ist, dank der Unterstützung der vielen engagierten Personen auf Ebene der Praxis, der Forschung, der Lehre und der Politik in den letzten Jahren sichtbar geworden. Wir Sozialarbeiter*innen und Sozialpädagog*innen sind ein relevanter Faktor, der zur gesellschaftlichen Stabilität beiträgt und für den Sozialstaat unverzichtbare Leistungen erbringt. Wir sichern die Qualität sozialer Dienstleistungen. Wir sorgen dafür, dass auch für Menschen mit Unterstützungsbedarf soziale Teilhabe möglich ist und unterstützen sie dabei, ihre Rechte zu sichern. Viele dieser Angebote werden aufgrund der Leistungskürzungen im nächsten Jahr in den unterschiedlichsten Bereichen nicht mehr in der gewohnten Form und im bisher üblichen Maß erbracht werden können. Sozialarbeiter*innen und Sozialpädagog*innen werden aufgrund der Leistungskürzungen ihre Arbeitsplätze verlieren oder nur in geringerem Stundenumfang beschäftigt werden können. Es ist nicht Aufgabe der Beschäftigten einzelner Teams oder der Träger, diese politisch gewollten Leistungskürzungen zu kaschieren. Wir müssen diese Kürzungen aber auch nicht als gegeben und unveränderlich hinnehmen!

Treten wir gemeinsam für eine professionelle, evidenzbasierte Soziale Arbeit und niederschwellig zugängliche, präventive Unterstützungsangebote ein! Ermutigen wir Nutzer*innen und Adressat*innen der Angebote, sich mit uns gemeinsam für ihre Anliegen einzusetzen! Setzen wir gemeinsam Zeichen gegen die drohende Deprofessionalisierung durch Leistungskürzungen und gegen nicht-evidenzbasierte Hau-Ruck-Maßnahmen!

Wir ermutigen alle Kolleg*innen, sich entweder aktiv zu engagieren oder im Hintergrund (z.B. durch die Mitgliedschaft im obds) jene Kräfte zu stärken, die sich öffentlich positionieren. Judith Haberhauer schrieb bereits 1999: „Nur wenn wir eine starke Berufsvertretung mit entsprechenden Rahmenbedingungen haben, besteht für mich die Hoffnung, dass der Beruf weiter existiert und erfolgreiches Lobbying für unsere Klientel (sic) möglich bleibt.“

In der Zwischenzeit ist der Beruf zur Profession geworden – aber wir setzen uns weiter für eine starke Soziale Arbeit und für die Interessen der Adressat*innen ein!

Jährlich bietet der World Social Work Days (WSWD) dazu einen willkommenen Anlass. Das nächste Mal findet er am 17.03.2026 statt. Es werden bereits Social Media Kampagnen, Veranstaltungen und eine Kundgebung in Wien geplant, um Soziale Arbeit im digitalen und öffentlichen Raum sichtbar zu machen. Seien Sie dabei!

Julia Pollak

Geschäftsführung | soziale.arbeit@obds.at



Impulse - der Online-Jour-fixe des obds

Termine und Themen:

20.01.2026 von 19.00 bis 21.00 Uhr: Soziale Arbeit unter Druck

Fast täglich werden neue Kürzungen im Sozialbereich angekündigt, viele wurden bereits vollzogen – getroffen werden ausgerechnet jene, die schon jetzt am Limit arbeiten. Diese Entscheidungen haben direkte Folgen für all jene Menschen, die auf ein stabiles soziales Netz angewiesen sind. Wir zeigen, warum es gerade jetzt klare Haltung, Widerstand und solidarisches Engagement braucht, um soziale Infrastruktur zu verteidigen.

Impulsgeberin: Mag.a (FH) Josefina Egg, MA (Bündnis gegen Armut und Wohnungsnot Tirol)

17.02.2026 von 19.00 bis 21.00 Uhr: Soziale Arbeit im Nationalsozialismus

Welche Rolle spielten Berufsangehörige in Zeiten von Unterdrückung, Zwang und Vernichtung? Was bedeutet das für Verantwortungsübernahme heute? Angesichts des aktuellen politischen Rechtsrucks ist es wichtiger denn je, sich der Geschichte zu stellen, Lehren zu ziehen und klare Haltung zu beziehen. Ein kritischer Blick auf die Vergangenheit, der zu Engagement in der Gegenwart aufruft.

Impulsgeberin: Dr.ⁱⁿ Mag.^a Johanna M. Hefel DSAⁱⁿ (Präsidentin der OGSA, emeritierte Prof.ⁱⁿ Fachhochschule Vorarlberg (FHV))

10.03.2026 von 19.00 bis 21.00 Uhr: Impulse zum World Social Work Day

Im Rahmen des World Social Work Days richten wir den Blick auf die zunehmende Ökonomisierung sozialer Hilfe: Eine neoliberale Politik, mit ihren Effizienzvorgaben und Kosten-Nutzen-Kalkülen, bestimmt immer stärker, wer Unterstützung bekommt – und wie diese zu erbringen ist. Wir thematisieren die Auswirkungen auf Fachkräfte und den Adressat*innen der Sozialen Arbeit.

Impulsgeberin: Prof. Dr. Mechthild Seithe, Dipl. Sozialarbeiterin (Autorin des Buchs Neoliberalismus und Soziale Arbeit, emeritierte Prof.^a FH Jena)

Mitglieder haben direkt im Mitgliederportal den Onlinezugang hinterlegt. Teile die Einladung gern weiter – auch Nicht-Mitglieder sind herzlich willkommen! Bitte um Anmeldung unter jourfixe@obds.at.